

Lebensmittel im Müll

Der Verein Foodsharing Zug verteilt Lebensmittel – neu auch in der Kirche

Schweizweit landet ein Drittel aller Lebensmittel im Abfall, obwohl sie oft noch geniessbar wären. Der Verein Foodsharing Zug rettet Lebensmittel davor, weggeworfen zu werden, und verteilt sie in «Fair-Teilern», d.h. öffentlich zugänglichen Kühlschränken. Neu befindet sich auch in der Pfarrei St. Johannes in Zug ein Fair-Teiler.

.....

In der Schweiz landen pro Kopf jährlich circa 300 Kilogramm einwandfreie Lebensmittel im Abfall. Auf die ganze Nation hochgerechnet, entspricht dies 2,3 Millionen Tonnen. Vor knapp drei Jahren wurde darum der Verein Foodsharing Zug ins Leben gerufen. Als Vorbild diente Foodsharing Deutschland.

Foodsharing Zug wirkt der Vernichtung noch geniessbarer Nahrungsmittel entgegen. «Foodsharing ist die Antwort auf Foodwaste. Foodsharing bedeutet wörtlich *Essen teilen* – anstatt Essen wegwerfen», sagt Myriam Birrer, die sich bei Foodsharing engagiert.

Foodsharing Zug hat mit einigen Lebensmittelgeschäften Vereinbarungen getroffen. So holen Myriam Birrer und andere Vereinsmitglieder auf ehrenamtlicher Basis regelmässig jene Nahrungsmittel ab, die nicht mehr verkauft werden können.

Meist seien dies Früchte, Gemüse, Brot und Backwaren, so Birrer. «Wir bringen die Lebensmittel in die Fair-Teiler, wo sie von allen Menschen mitgenommen und konsumiert werden dürfen. Da Foodsharing der Lebensmittelbehörde untersteht, ist die Qualität der Lebensmittel und der gesamten Abläufe gewährleistet.»

KIRCHE MUSS ÖKOLOGISCH SEIN

Nebst dem Gemeinwesenzentrum Cham und dem Jugendcafé Baar befindet sich seit Kurzem auch in der Pfarrei St. Johannes in Zug ein Fair-Teiler. Dieser steht im Untergeschoss des Pfarreiheims. «Auf meine Anfra-



Foto: Pfarreiblatt/Marianne Bolt

Myriam Birrer füllt den Fair-Teiler in St. Johannes mit Gemüse.

ge hin hat der Gemeindeleiter Bernhard Lenfers sofort zugesagt. Foodsharing umfasst ökologische, politische, wirtschaftliche und soziale Aspekte und ist in jeder Hinsicht christliche Kultur.» Myriam Birrer ist seit ihrer Kindheit in St. Johannes aktiv und sehr glücklich, dass Foodsharing nun auch in einer Zuger Pfarrei angekommen ist. Die Bedingungen für einen Fair-Teiler wären laut Myriam Birrer in jeder Pfarrei vorhanden. «Ich wünsche mir ganz dringend, dass die katholische Kirche ökologischer wird. Selbst der Papst hat dies gesagt.»

ENGAGEMENT STEHT ALLEN OFFEN

Die Energie für ihr Engagement sieht die 46-jährige Zugerin zum Teil in ihrer eigenen Biografie begründet. «Als Kind hörte ich von Foodwaste, und dass Menschen in Asien und Afrika an Hunger sterben.» Zudem hat sie als Kind eine Zeitlang in Sri Lanka gelebt und Armut ganz direkt gesehen. Vereinigungen wie Foodsharing habe es noch nicht gegeben und so habe sie als Teenager begon-

nen, zu «containern» und das Essen zu verteilen. «Ich kann nicht zuschauen und nichts tun. Sonst würde ich dieser Wegwerfkultur zustimmen.»

Aktuell sucht der Verein noch Leute, die gerne mitarbeiten und Lebensmittel retten möchten. Möglichkeiten dazu gibt es bei Foodsharing viele: «Einerseits, indem sie die Lebensmittel aus den Fair-Teilern konsumieren. Aber auch beim Abholen der Nahrungsmittel in den Geschäften, beim Verteilen, beim Putzen der Kühlschränke, in der Öffentlichkeitsarbeit und in weiteren Bereichen», sagt Birrer.

Und doch ist es eigentlich nicht ihr Wunsch, möglichst viele Vereinsmitglieder zu gewinnen. Denn: «Foodwaste muss auf null reduziert werden, sei es im privaten oder öffentlichen Leben. Dann braucht es auch Foodsharing nicht mehr.»

Weitere Informationen unter www.facebook.com/foodsharingzug und www.foodsharingschweiz.ch.

• **MARIANNE BOLT**